



Endlich wieder was zu lachen

Im letzten Jahr ging es für Elisabeth seit langem wieder einmal bergauf

Elisabeth war schon in jungen Jahren eine Außenseiterin, weil sie viel auf dem elterlichen Hof helfen musste. Dadurch hatte sie kaum Zeit für Kontakte mit Gleichaltrigen. Mit 16 Jahren kehrte sie ihrer Familie den Rücken zu und schlug sich alleine durch.

Geboren wurde ich in Krems an der Donau. Nach meinem ersten Lebensjahr zogen wir allerdings ins Waldviertel. Dort habe ich

meine sogenannte Kindheit verbracht. Ich hatte keine Freunde, da ich immer zuhause sein musste, wenn andere Freizeit hatten und draußen spielen konnten. Das war leider mein Schicksal auf dem Bauernhof in einem Nest mit nur zwölf Häusern. In der Schule war ich immer eine Außenseiterin und hatte nicht wirklich Freunde. Außerdem tat ich mir schwer, weil ich von Zuhause keinerlei Unterstützung hatte. Ganz im Gegenteil: Ich musste

auf dem Hof mithelfen, egal ob ich Hausübung zu machen hatte oder nicht. Es war einige Male knapp zwischen der Note vier und fünf. Die erste Klasse musste ich sogar wiederholen. Meine zwei Halbbrüder lebten auch mit uns am Hof. Wenn ich so darüber nachdenke, durften die beiden fast immer machen, was sie wollten. Ich als Frau musste mich durchsetzen. Als ich noch das einzige Kind war, war alles etwas leichter. Ich versuchte sogar,

meine Brüder los zu werden, indem ich sie mit dem Kinderwagen den Berg runterfahren ließ. Es gab ständig Streitereien und meine Mutter half immer zu meinen Brüdern. Ich war der Sündenbock.

Sexueller Missbrauch

Zu dieser Zeit vergingen sich sowohl mein Großvater als auch mein Stiefvater an mir. Näher möchte ich auf diese Situationen

gar nicht eingehen. Ich brauchte eine Weile, um diese Geschehnisse zu verarbeiten. Anfangs habe ich das überhaupt nicht registriert. Als ich endlich so weit war, um mit meiner Mutter darüber reden zu können, wurde ich schwer enttäuscht. Sie glaubte meine Geschichten nicht und wollte nicht mit mir darüber reden. Im Alter von ungefähr 16 Jahren reichte es mir dann und ich verließ mein Zuhause. Mir ist damals eine ziemlich große Last von den Schultern gefallen. Mittlerweile habe ich gar kein Gefühl mehr zu meiner Mutter. Sie hat unsere Beziehung mit ihrem Verhalten einfach zerstört. Mein Vater hat die Familie kurz nach meiner Geburt verlassen. Ich weiß kaum etwas über ihn und habe ihn auch noch nie kennen gelernt.

Ich schlug mich alleine durch

Ich packte also in der Nacht ein paar Kleinigkeiten ein und riss von Zuhause aus. Natürlich wurde nach mir gesucht. Ich lief durch Wälder, nutzte den Bus und den Zug. Mein Ziel war Wien. Dorthin kam ich aber vorerst nicht, da ich in ein Heim für schwer erziehbare Kinder kam. Als ich dann auch dort ausbüchste, wurde ich in das Heim nach Hollabrunn verlegt. Dort lernte ich jemanden kennen, der mich nach Wien mitnahm. Aber auch er war ein falscher Hund und ich machte mich wieder aus dem Staub. Kurzzeitig lebte ich auf der Straße, wurde aber schnell von der Polizei aufgegriffen. Ich sagte ihnen, dass ich mich eher umbringen würde als zu meiner Mutter zurück zu gehen. Also brachten sie mich in die Not schlafstelle. Dort lernte ich einen lieben Mann kennen, von dem ich kurze Zeit später auch schwanger wurde. Wir zogen dann zusammen in eine Wohnung der Caritas. In den nächsten Jahren zog ich dann in Wien mehrmals um und bekam noch weitere drei Kinder. Allerdings von verschiedenen Männern. Irgendwie hatte ich nie Glück mit dem anderen Geschlecht. Immer wieder gelangte

ich an Egoisten, die mir am Anfang der Beziehung das Blaue vom Himmel versprochen. Gehalten haben sie jedoch nichts. Zwei meiner vier Kinder wurden mir dann vom Jugendamt abgenommen. Meine älteste Tochter ist die einzige, die durchgehend bei mir war. Sie hat jetzt auch Kontakt zu ihren Geschwistern, was mir sehr wichtig ist. Dass die anderen Kinder mit mir keinen Kontakt haben wollen, verstehe ich, weil einfach sehr viel vorgefallen ist und sie viel zu viel mitbekommen haben. Soweit geht es ihnen allen gut, was mich sehr freut. Denn es hätte viel schlimmer ausgehen können. Ich lernte einen Mann aus Linz kennen, zu

»ICH VERSUCHTE SOGAR, MEINE BEIDEN BRÜDER LOS ZU WERDEN, INDEM ICH SIE MIT DEM KINDERWAGEN DEN BERG RUNTERFAHREN LIESS«

dem ich dann gemeinsam mit meiner ältesten Tochter und ihrem Lebensgefährten zog. Meine Tochter und ihr Freund fanden schnell Arbeit und nach sieben Monaten zogen sie in ihre eigene Wohnung.

Hätte ihn beinahe umgebracht

Zu diesem Zeitpunkt passte alles sehr gut. Wir heirateten sogar. Aber das war dann der Höhepunkt – von nun an ging es nur noch bergab. Eigentlich wollte ich ihm helfen, vom Alkohol wegzukommen. Stattdessen verfiel auch ich dem flüssigen Gift. Nach zwei Jahren zahlreicher Differenzen kam es in einem Streit zur Eskalation. Er sagte: „Du gehörst wieder einmal richtig gefickt, damit du wieder normal wirst!“ Da fiel bei mir der Schalter und ich hatte ein völliges Blackout. Wäre in diesem Moment nicht zufällig eine Freundin seiner Tochter gekommen, hätte ich ihn vermutlich umgebracht. Die Polizeibeamten zeigten mir am nächsten Tag Fotos. Mein Ex-Freund hatte Würgemale und was weiß ich noch. Mein Ex-Freund bekam ein Betretungsverbot und

musste ausziehen. Ich kümmerte mich um meine Gesundheit und machte einige Entzüge, weil ich immer wieder rückfällig wurde.

Eine Betrugsmasche kostete mich viel Geld

Dann kam der nächste Rückschlag: eine Freundschaftsanfrage auf Facebook. Wir schrieben ein bisschen hin und her und entschieden uns nach drei Wochen, eine Beziehung einzugehen. Dass er in Schottland wohnte, störte mich nicht, weil ich ohnehin keine enge Beziehung haben wollte. Er fing dann an, mich mit irgendwelchen Geschichten um Geld zu bitten. Ir-

gendwie hat er mich manipuliert – ich machte nur noch, was er wollte. Ich schickte ihm mein gesamtes Geld und hatte selbst nichts mehr zum Leben. Weil die Rückstände schon so hoch waren, kündigte ich meine Wohnung. Nachdem ich in den drei Monaten der Kündigungsfrist keine neue Bleibe fand, zog ich zu meiner Tochter und ihrem Mann. Es dauerte nicht lange und ich zeigte „meinen Freund“ aus Schottland an, weil ich endlich einsah, dass ich einer Betrugsmasche zum Opfer gefallen war. Die Beamten sagten mir, dass es diese Person gar nicht gebe. Die Anzeige laufe zwar, aber es würde nichts dabei herauskommen.

Langsam aufgerappelt

Ich war am Boden zerstört, hatte kein Geld und musste mich bei meiner Tochter erst wieder etwas erholen. Danach rief ich meine frühere Chefin an und fragte, ob ich einen geringfügigen Job als Reinigungskraft haben könne. So konnte ich meine Schulden endlich zurückzahlen. Über die „Arge Sie“ bekam ich dann eine Wohnung. Ich war das Alleinsein

nicht mehr gewohnt und bekam gleich eine Panikattacke samt Alkohol-Rückfall. In diesem Moment entschied ich mich dafür, nach Wien zurückzukehren. Allerdings habe ich nicht damit gerechnet, dass mir ein Bekannter dazwischen kommen sollte. Markus kannte ich schon vom Trödlerladen und wir waren schon das ein oder andere Mal auf einen Kaffee gegangen. Ich sagte ihm, dass ich kurz vor dem Absprung nach Wien sei. Er meinte, ich solle nirgendwo hingehen und dass er mich unterstütze. Gemeinsam würden wir das schon hinbekommen. Wien wäre wahrscheinlich mein Untergang geworden. So ließ ich mir mit Markus moralischer Unterstützung die Zähne komplett herrichten. Über den Trödlerladen half er mir auch, meine Wohnung einzurichten. Im Jänner 2023 sind wir zusammengezogen und im Februar hatten wir den ersten Jahrestag. Wir helfen zusammen und ziehen an einem Strang – es geht bergauf! Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich das richtige Gefühl in einer Beziehung.

Wer Hilfe braucht, bekommt sie bei der ARGE

Jetzt fehlt mir nur noch eine passende Arbeit, der ich trotz Rhizarthrose im Daumensattelgelenk nachgehen kann. Bis dahin muss ich mir meine Notstandshilfe weiterhin mit der Arbeit im Trödlerladen aufbessern. Nun hoffe ich nur noch, dass auch alle meine vier Kinder ihren Weg im Leben finden. Für mich soll mit Markus alles so bleiben wie es ist – das ist mein Wunsch! Ich möchte Menschen mit meiner Geschichte dabei helfen, sich für eine professionelle Unterstützung durch die Projekte „Wiewo“ oder „Sie“ des Vereins Arge für Obdachlose zu entscheiden. Vor einigen Monaten wusste ich nicht einmal so genau, ob ich noch weiterleben möchte oder zumindest wie. Und dennoch gibt es immer einen Weg, der selbst mich wieder in die Spur gebracht hat. *Text aufgezeichnet und Foto: de*